

Gedichte von Liebe und Enttäuschung

von Gerd Eisenbeiß



Am See

Lange liebt' ich Dich schon,
Du, der Frauen schönste, soweit ich sah;
möchte Dir mir zur Freude
schenken ein kunstlos Lied.

Wie vom Himmel gesandt,
fesselt' Dein Zauber mich einst.
Und mitten ins Leben
mir ein glücklicher Traum erschien.

Wie ein Stern zwischen Wolken
heller glänzt mit ferner Glut,
leuchtet in jeder Menge dein Antlitz,
erregt auch das kälteste Blut.

Dir nah zu sein, war reines Glück.
Ob Blick nach vorn, ob Blick zurück,
mit Dir durch ferne Zeit zu streifen,
ließ mich Geschichte erst begreifen.

Was war mir Kunst, wenn ohne Dich
ich vor der Künstler Werken stand,
weil immer erst durch Deine Sicht
ich Form und tiefen Sinn verstand.

Warum erschienen Dinge schön,
wenn Du mich lehrtest, sie zu sehen.
Und warst Du traurig, weil ich geh,
tat es in meinem Herzen weh.

Doch schwer über alledem hing
des Schicksals feindliche Gewalt.
Von schlimmen Schlägen bald zerrissen
wurd' unsre Liebe nicht sehr alt.

So sitz' ich sinnend hier am See,
gedenk' der Tage voller Glück.
Am Waldrand wittert scheu ein Reh.
Vergebens sucht Dich nun mein Blick.

im Dezember 2017
(mit Anschubhilfe aus Hölderlins Heidelberg-Ode)

Im Herbst

Still ruht auf diesem Bild sein Blick,
Das lächelnd spricht von anderem Leben.
Doch führt ihn nichts dahin zurück,
Wo solches Glück sich hätt' ergeben.

War'n diese Augen, diese Hände,
Der Stimme süßer Klang und dieser Mund,
Ihr Haar und was sich sonst noch fände,
Nicht seiner Unruh' tiefer Grund?

Doch tut auch Herbstes Schönheit gut,
wenn Schmetterlinge nicht mehr fliegen.
Wenn nur mehr glimmt die alte Glut
Und kahle Bäume sich im Winde biegen.

Denkt er an all die Weges-Scheiden,
Wo unbewusst er einst gewählt,
Kann er ein Lächeln nicht vermeiden.
Denn es war gut, und das nur zählt!

im November 2016

Unter der Haut

Am Morgen, wenn die Sonne steigt
und ein neuer Tag sich zeigt,
ist alles um mich klar und rein.
Mein Leben scheint OK zu sein.

Ich geh zum Bäcker um die Ecke,
kauf Brötchen und Rosinenschnecke,
leg Geld dann auf den Ladentisch.
Warum denk ich dabei an dich?

Beim Heimweg durch den Morgentau
geht vor mir eine schlanke Frau.
Zwei Kinder rennen um die Wette.
Mein Geist sieht deine Silhouette.

Die Zeitung les ich aufmerksam,
wie es zum Krieg im Jemen kam,
wie gestern noch die Börse war.
Warum seh ich dabei dein Haar?

Es ist ein Teil der Ehepflichten,
am Herd das Mittagmahl zu richten.
So steh ich da und bin entspannt.
Da spürt die Schulter deine Hand.

Die Sonne wärmt den Küchenraum.
Vorm Fenster blüht ein schlanker Baum.
Von da kommt süße Frühlingsluft.
Und plötzlich ist um mich dein Duft.

Und leg ich mich zur Ruhe nieder,
höre im Radio leise Lieder.
Ein Sofa soll zum Schlafen taugen.
Doch was ich sehe, sind deine Augen.

Der Schlaf führt mich zu sanften Träumen
von Wiesen, Bächen, Waldessäumen
bei hellem Tag im Sonnenlicht.
Warum erscheint da dein Gesicht?

Erwacht fahr ich zum Wochenmarkt,
wo man am Straßenrande parkt.
Der Markt ist voll von buntem Leben.
War da nicht deine Stimme eben?

Ich lenk mich ab mit tausend Dingen.
Im Garten hör' ich Vögel singen.
Ich möchte ungeschehen machen,
dass mich verzaubert hat dein Lachen.

Ich leb doch glücklich und zufrieden,
hab Unruhe noch stets vermieden.
Das werde ich erklären Dir!
Und wünschte doch, du wärest hier.

Ich will das nicht, doch bin ich schwach.
Was immer ich dagegen mach
Ich gleiche 'nem verliebten Knaben:
Zu tief bist du mir eingegraben.

im Dezember2017

Vergebens

Welch ein Tag im Buch des Lebens!
Des Himmels Blau erhellt die Seele,
Zweifel nagen heut' vergebens,
dass sie naht, wo ich mich quäle.

So sitz ich sinnend, ihrer harrend,
das Aug' bedeckend, auszuschaun,
voll Ungeduld im Sande scharrend,
will nicht mein Glück aus Träumen bauen.

Wird dieser Weg sie zu mir führen?
Ist sie bereit, ihn auch zu geh'n?
Kann sie die Sehnsucht in mir spüren,
ist meine Liebe zu versteh'n?

Die Bäume rauschen um mich her.
Ein Wind bewegt das bunte Laub.
Bringt er den ersten Schall der Schritte?
Verweht er ihn wie grauen Staub?

Und was, wenn alles Illusion,
was ich in ihren Augen fand?
Täuscht mich ein kleines Lächeln schon
und die Berührung ihrer Hand?

Des Himmels Blau weicht Röte schon,
und Abendwolken sagen leise
wie auch der Glocken ferner Ton
auf traurige und klare Weise:

Du irrtest - und du willst zu viel!
Nie wird sie Teil sein deines Lebens.
Die Liebe ist vielleicht ein Spiel,
auf Glück darin hoffst du vergebens.

im September 2017

Im Gebirge

In den Nebel grauer Träume
dringt des Tages erstes Licht.
Gedankenfetzen, leicht wie Schäume,
verwirren, hindern klare Sicht.

Und geht der Blick empor zum Himmel,
verhüllen Wolken alle Höh'n.
Verborgен sind der Berge Gipfel,
auch ist von Tälern nichts zu seh'n.

Doch bald schon zieht ein Sonnenstrahl
die Schleier von den Bergesspitzen,
die majestätisch steil, hoch überm Tal
uns locken, dort wie Gott zu sitzen.

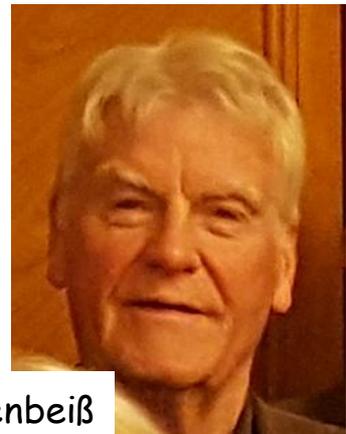
Kaum hat der wache Sinn dies Ziel gefasst,
lässt heller Tag den Dunst verschwinden.
Da muss ein Weg sein, sicher fast!
Nur wer ihn sucht, wird ihn auch finden.

So starten wir in fremdes Land,
entscheiden uns an Weges Weichen.
Es ist mehr Hoffnung als Verstand,
das hohe Ziel auch zu erreichen.

So gleicht der Tag dem Weg durchs Leben,
den wir in jungen Jahren wählen.
Es lockt ein großes Ziel dem Streben,
das zu erreichen wir uns quälen.

Doch selten lohnt uns Gipfelglück.
Zu steil sind oft die Felsenwände.
Wer drunt im Tale bleibt zurück,
kommt auch zu einem guten Ende.

Im Februar 2018



Gerd Eisenbeiß
www.politikessays.de